

Die Sache mit dem Stein



Der Übergang von der Lunten Muskete zum Steinschlossgewehr

Kantonale und sog. Eidgenössische Ordonnanzen

Wer schon einmal eine Luntenmuskete geladen und geschossen hat, weiss wie umständlich und nicht ungefährlich die Handhabung dieser Waffe im Krieg wohl gewesen sein muss. Der grösste Risikofaktor war die ständig glimmende Lunte, wenn man schon im Schiessstand höllisch aufpassen muss das nicht unversehens ein Schuss losgeht, kann sich jeder vorstellen da es sicher nicht wenig Unfälle zum Leidwesen der eigenen Soldaten gab.

Auch zeitlich hatte der Ladevorgang von ca. 5-10 Minuten pro Schuss mit der Luntenmuskete seine Nachteile, ein gut gedillter Soldat brachte es mit der neuen Steinschloss Muskete schon mal auf 3 Schuss in der Minute !

Die Nachfolgende Niederschrift soll ein Versuch sein , den Zeitpunkt der Umrüstung in etwa zu bestimmen. Vieles liegt für mich noch im grauen Bereich, so vermute ich das die Steinschlossflinten vor 1640 mit Schnappschlössern nach Italienischer, Spanischer oder Holländischer Art versehen waren.

Die Vermehrung der Feuerwaffen im 16. & 17. Jahrhundert erwies sich in verschiedenen Ernstfällen als nützlich, so 1589 im bernischen Feldzug gegen Savoyen, 1603 bei der Besetzung Genfs nach der Escalade durch 600 Berner und 400 Zürcher, 1610 bei der Beschirmung von Mülhausen durch die reformierten Kantone und 1611 bei der Besetzung des Waadtlandes.

Durch Erlasse vom 10. Juni 1610 und 21. Dez. 1612 wurden die Landvögte angewiesen in den Auszügen keine anderen Schützen als Musketiere mehr einzureihen. **(Also schon hier ein Versuch, ein der Wehrkraft nicht gerade förderliches Durcheinander von alten Handrohren, Hakenbüchsen und sonstigen Schiessprügeln zu vermeiden)**

Mit der Erfindung des Steinschlusses Ende des 16th Jahrhunderts war auch für die Heerführer der Schweiz der Zeitpunkt gekommen, sich mit dem neuen Zündsystem zu befassen, was erstaunlicherweise selbst bei den Bernern sehr schnell in die Tat umgesetzt wurde. War ich bis anhin der Meinung, der Umbruch wäre so um 1645 erfolgt, sieht es heute so aus als hätten Berner und Zürcher schon um 1610 Teile ihrer Regimenter mit den neuen Steinschlossgewehren ausgerüstet. Dazu ist aber zu sagen, dass noch bis 1700 Luntenmusketen im Einsatz waren, viele davon wurden nachfolgend auf Steinschloss umgerüstet unter Beibehaltung der alten Läufe.

Nachfolgend einige Denkschriften, die diese Theorie erhärten, wobei nicht in Anspruch genommen wird das dieser Beitrag lückenlos oder ohne Irrtümer ist, für neue Infos und Ergänzungen habe ich immer ein offenes Ohr und nehme sie dankend entgegen.



Bern, im Jahre des Herrn 1613

Weil die Umrüstung der Truppen von der Luntenschloss Muskete auf die neuen Steinschloss Musketen einen grossen Bedarf an Waffen bedingte, bemächtigten sich geschäftstüchtige Spekulanten dieser Sache und versuchten den Bernischen Schützen und Soldaten allerhand im Auslande zusammengekauft Musketen anzuhängen. Dem beugte die Obrigkeit vor, in dem sie den Bernbürger und Eisenhändler Meister Abraham Schnyder beauftragte, in Deutschland 500 Musketen nach einem bestimmten Muster und mit einem Kaliber von 2 Lot (18mm) einzukaufen und ins Land zu bringen. Er erhielt zugleich den Auftrag, 500 Harnische u. 1000 Spiesse hereinzuschaffen. Man machte ihm eine Anzahlung von 1000 Kronen und gewährte ihm Zollfreiheit für die Einfuhr dieser Waffen. Dem Wehrmann und Schützen sollte die Muskete um 4 Kronen abgegeben werden, die einem heutigen Geldwert von etwa 150 Fr. entsprechen. Zur Erinnerung, in jenen Zeiten musste der wehrfähige Bürger seine Waffe selber erwerben was natürlich für minder bemittelte oft zum Problem wurde. So wurden oft Gewehre von mannigfaltiger Bauart und Qualität erworben.

Die Einbringung und der Verkauf von Musketen war Händlern nicht verboten; doch mussten die letzten dazu um eine obrigkeitliche Bewilligung nachsuchen, welche nur erteilt wurde, wenn die Gewehre den Vorschriften entsprachen und preiswürdig waren. Die Durchsetzung dieser Vorschriften war aber eine Sache die kaum je völlig funktionierte.

Am 12. Juli 1613 erging über diese Anordnung folgendes Mandat an die Landvögte:

„Derweil wir aber gespürt dass etliche Musketen von Fremden ins Land gebracht und von den Unseren gekauft wurden, die ein geringes Lotd und gar einen kleinen Stein tragend und haltend, da wir doch von der Nothwendig und Nutzbarkeit wegen dahin trachtend, das so weit möglich die Musketen in unseren Landen ein gleichen Kloss und Stein führen mögen und der Stein und die Rennkugeln nicht minder dann zwei Lotd Bly, aber voll mehr halten sollen, und auf solch End hin unseren Bürgern aufgebunden, derselben Wehrschaft und guten Musketen ins Land zu bringen, wie dann albereit dieselben auf der Strasse und den unseren um ein ziemlich ordentlichen Pfennig Eigentum werden mögendt. So haben wir nicht unterlassen können, dich und die unseren, deine Amtsvertrauten, hiermit zu verwarnen, das unser Wille und Ansehen, das die unseren sich mit solchen Musketen versehen, die so weit möglich eines Klosses und Halts und sonderlich, das die Rennkugeln nicht minder den zwei Lotd Bly halte und das man sich auf den Zielstetten auch nicht mindern Lots und Klosses brauche, derweil ein gut wehrschaft Musketen nicht minder sind noch halten soll.“

Nach einer längeren Reformphase war 1610 die Mannschaft des Auszugs in vier Freifähnchen zu 300 Mann sowie in zwei grossen Auszügen von 6`000 Mann organisiert. Jeder der 13 Rekrutierungsbezirke stellte ein Fähnchen von aus dem Reisgeld besoldeten „ Hausvätern „ zusammen 13`200 Mann. Die Truppenordnung von 1628 – 29 bildete aus dieser Zahl sechs regional rekrutierte Regimenter von „ Hausvätern“ zusammen 66 Kompanien zu 200 Mann; die Hälfte davon waren

Musketiere . 1651 wurde die nicht im Auszug eingeteilte Mannschaft in 118 Mannschaftskompanien organisiert.

Mit zunehmender Bevölkerungszahl wurden ab 1667 aus jungen, ledigen Männern weitere Regimenter aufgestellt, die bei Mobilmachung aus dem Stadtsäckel besoldet und aus Zeughäusern mit dem neuen Steinschlossgewehr ausgerüstet wurden.

So bestand Berns Infanterie 1721 aus sechs Auszugsregimentern (13`200 Mann), acht Füsilierregimentern (9`600 Mann), dem Sukkursregiment für Genf in der Waadt (1`014 Mann) sowie den 118 Mannschaftskompanien (21`000 Mann) der Territorialtruppe.

Im 2. Villmergerkrieg waren alle Truppen des Auszugs aus der Staatskasse besoldet, uniformiert und mit dem Steinschlossgewehr ausgerüstet. über die Zuordnung der Waffen zu Kant. und Eid. Ordonnanzen ist und wird noch einiges abzuklären sein, ins besonders sind mir nur wenige Stücke aus der frühen Zeit um 1610-1700 bekannt die nicht ein oder mehrmals auf neue Ord. Vorschriften abgeändert wurden, desgleichen wurden Läufe und Schösser oft bis 100 und mehr Jahre zum Bau neuer Musketen verwendet.

Erstaunlich, dass viele Musketen vor 1700 gezogene Läufe und eine Visierung hatten, zielen war ab 1720 nach der allgemein üblichen Theorie verboten, ein ständiges und dauerndes Feuer in der Schlachtlinie war erwünscht!

Zum andern galt in jener Zeit das mitführen von gezogenen Gewehren als unehrenhaft, die Behörden erachteten sie als zu gefährliche Beigaben an Schützen und Soldaten, ob sie wohl Angst vor den eigenen Bürgern und Soldaten hatten. Jedenfalls verbot Bern schon am 10. März 1566 die mit krummen Zügen und sonst inwendig „gekritzten“ Waffen,. Was aber Offiziere nicht hinderte, für ihre besseren Schützen ebensolche präzisere Waffen zu besorgen, hier ist wieder einmal die schon damalige Diskrepanz zwischen Behörden und Militärs ersichtlich.

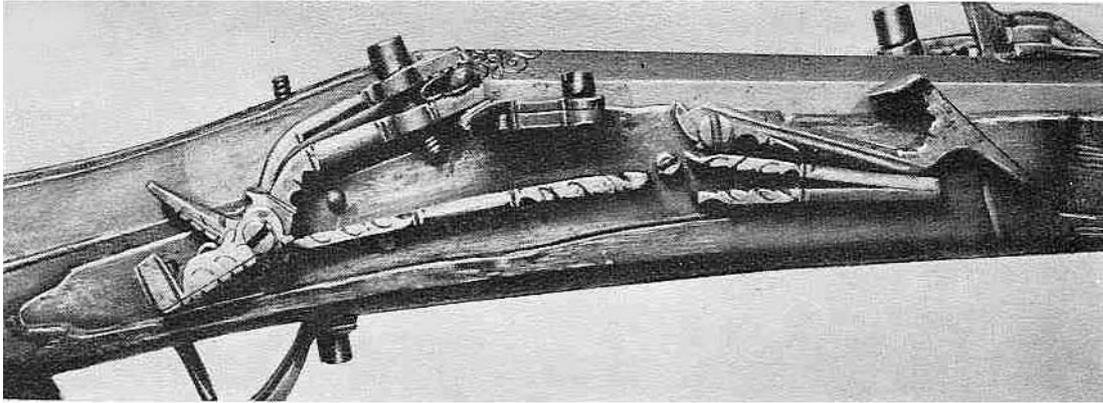
So oder so erwartete Jäger und Scharfschützen in jener Zeit ein trauriges Ende, wenn sie mit gezogenen Gewehren in Gefangenschaft gerieten. Der Zürcher Hauptmann Lavater schrieb 1642: „ alle die solch gezogenen Rohre oder Füsilschlosse führen haben den Pardon verwirkt haben.“ Im Klartext, sie werden „abgemurkst“. Typisch das diese Regel natürlich für die Zürcher kein Thema war, da Sie wohl um die gleiche Zeit auch gezogene gleichwertige Musketen im Einsatz hatten.



Für Sammler sind gerade diese Musketen vor 1750 ein Gebiet, das wohl Zeitintensiv ist was die Nachforschungen anbelangt, auf der anderen Seite könnte jede dieser Waffen ihre Geschichte von Schlachtenlärm, Treue und Ehre erzählen denn sie wurden noch wirklich gebraucht, wenn auch zu oft in Glaubenskriegen, im unseligen Bauernkrieg 1653 oder im Einsatz für fremde Kriegsherrn.

Ruedi Schär
Uerkheim, den 18 Januar 2004

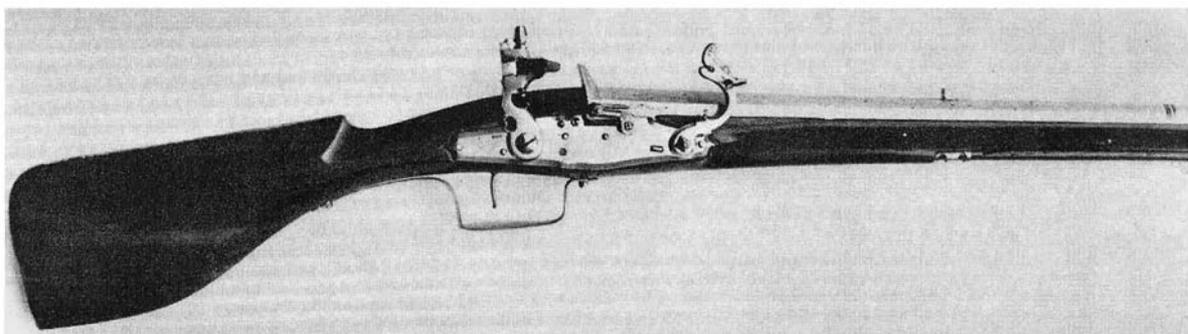
Nachfolgend Bildergalerie mit diversen Schossen und Waffen zu diesem Thema.



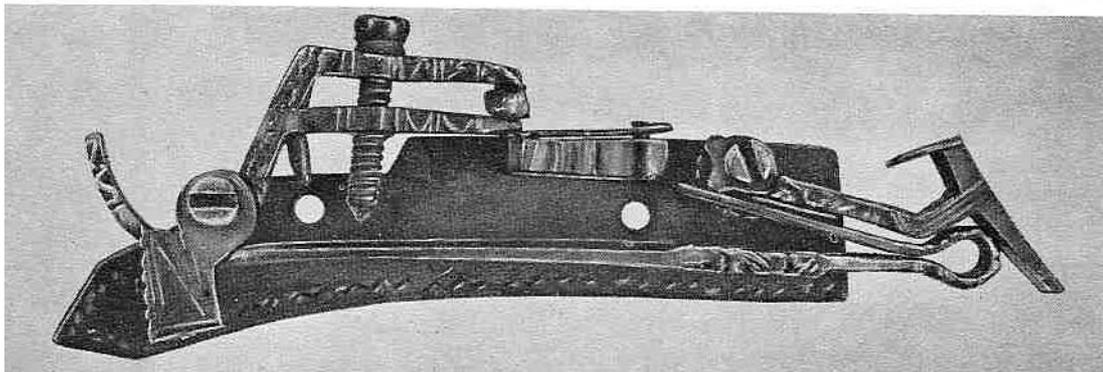
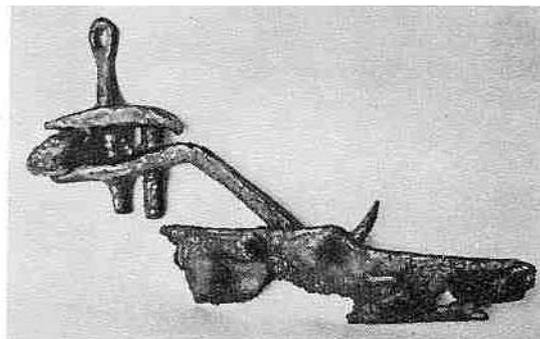
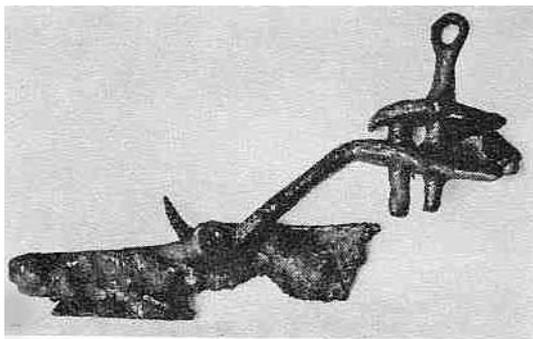
Deutsches Schnappschloss 1550



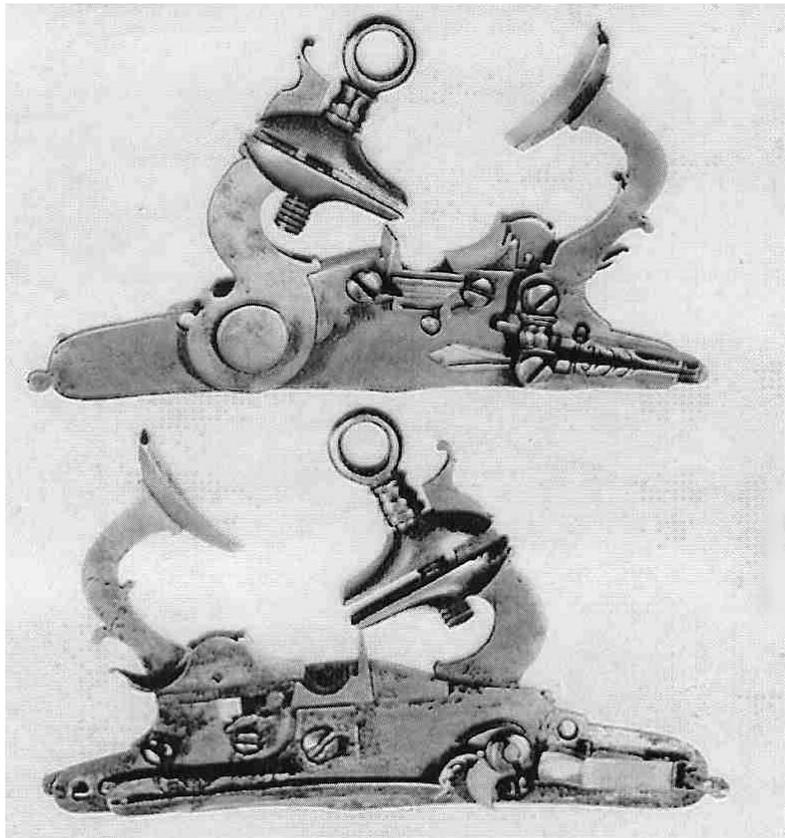
**Englisches Schnappschloss
16. Jahrhundert**



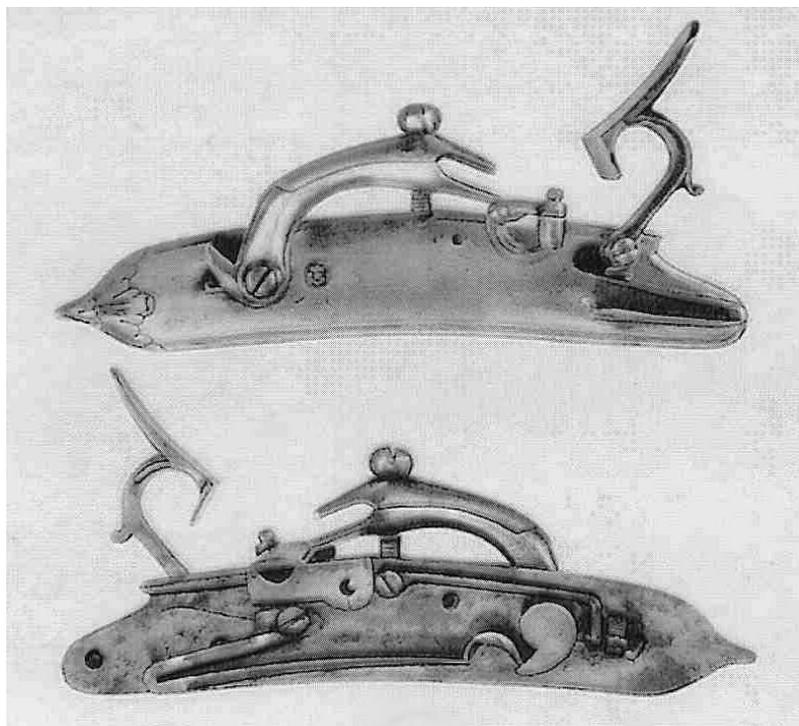
Kombiniertes Schloss (Steinschloss, Luntenschloss) Paris um 1630



Holländisches Schnappschloss um1680



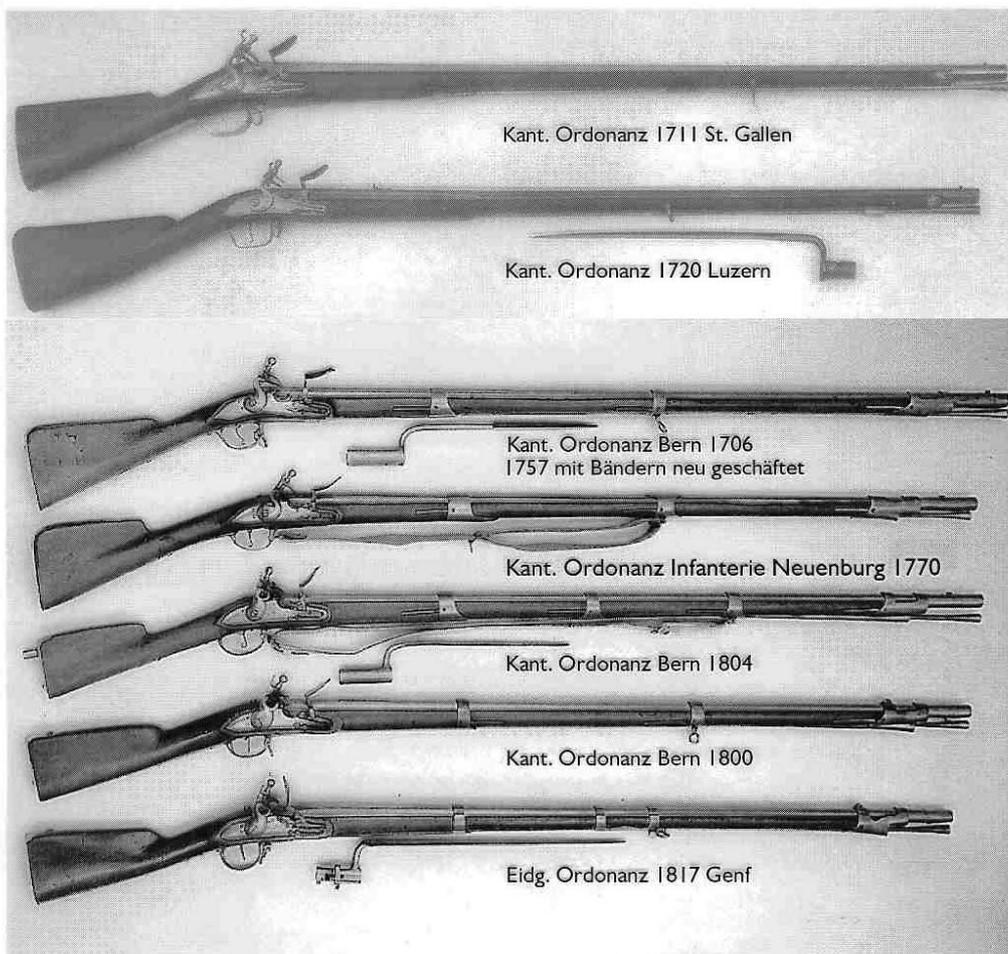
Holländisches Schnappschloss 16. – 17. Jahrhundert



Schwedisches Schnappschloss 16. – 17. Jahrhundert

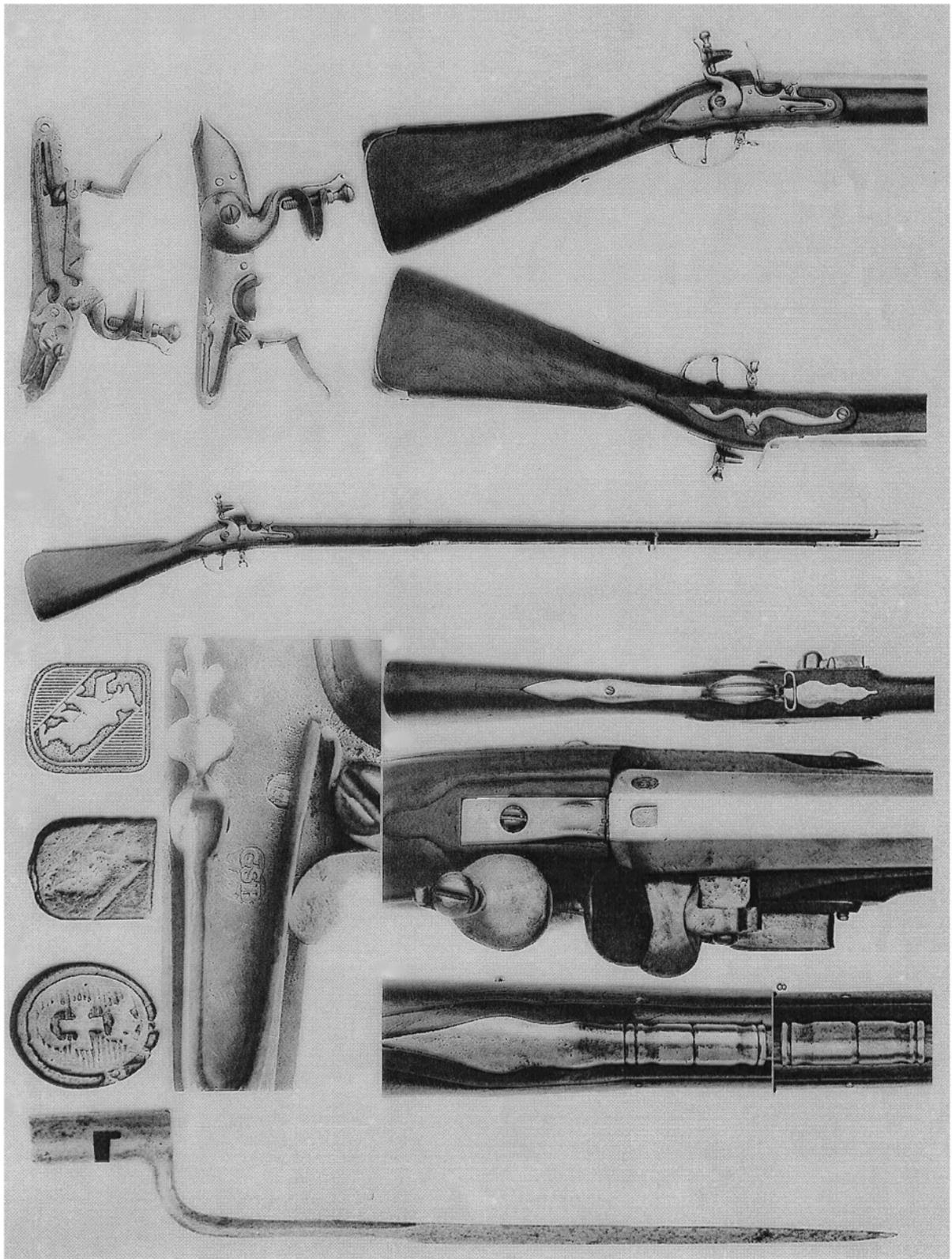


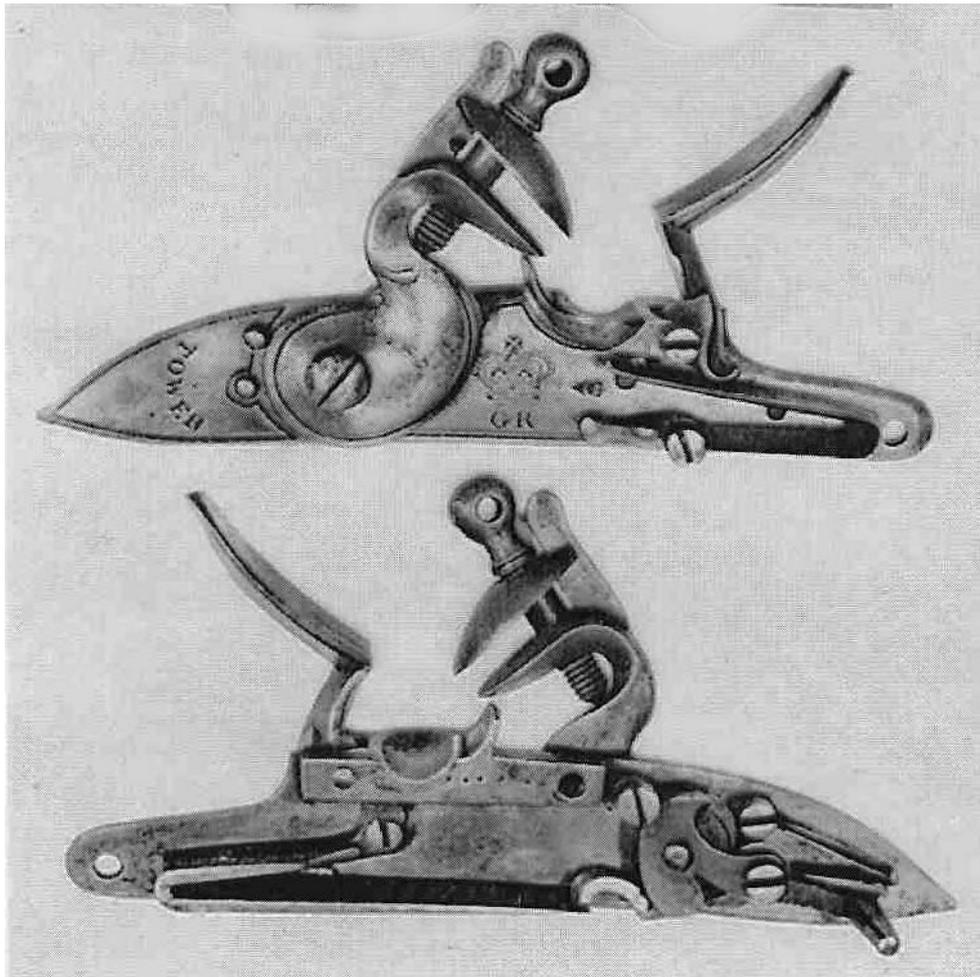
Steinschloss England 17. Jahrhundert



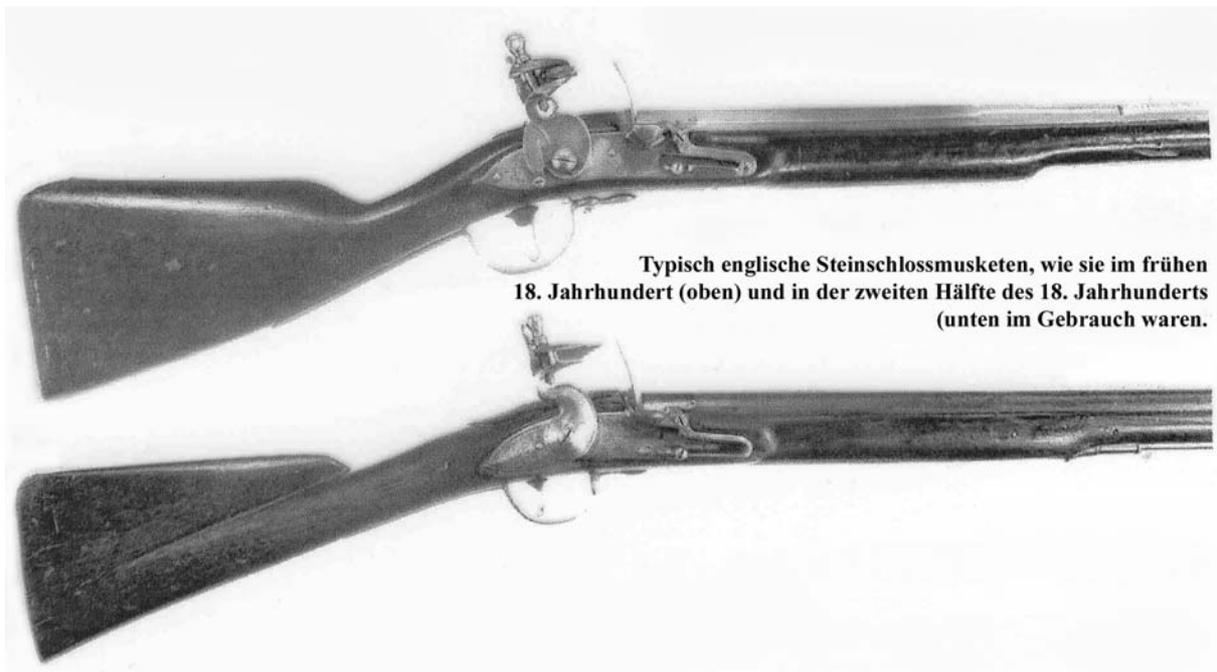
Kantonale Ordonanz Musketen 1706 - 1817

**Berner Infanterie – MusketenOrd. 1706
Manufaktur Wurstemberger – Worblaufen**





Batterieschloss England (französischer Typ) 18. Jahrhundert



Typisch englische Steinschlossmusketen, wie sie im frühen 18. Jahrhundert (oben) und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (unten) im Gebrauch waren.